

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Industriellen Frankreichs, daß man auf eine stärkere Unterstützung durch die eigene Finanzkraft verzichte. Wir haben es hier mit einer sehr interessanten Parallele zu jener Erscheinung in Frankreich zu tun, die man als Rationalisierung des Geschlechtstriebes bezeichnen könnte: ebenso, wie man dem einzigen Sohn oder der einzigen Tochter keine Konkurrenten geben will, so verzichtet man darauf, den vorhandenen Unternehmungen neue, heimische Wettbewerber zu schaffen. Auch der Mangel eines Kleinkredits kann der Oligarchie nicht zum Vorwurf gemacht werden. Dieser Mangel liegt letzter Hand in dem im tiefsten Grunde undemokratischen Charakter des französischen Volkes begründet und dann in dem Fehlen an eigener Initiative in kooperativer Richtung hin. Das Königtum, die Revolution und die beiden Kaiserreiche haben im Franzosen den Unternehmer erstickt, um den reinen Citoyen zu schaffen, der mit so und so viel staatlichen Rechten ausgestattet ist und der alles Heil vom Staate erwartet. Dieser Prozeß der Umformung des Franzosen zum abstrakten Bürger erreichte in der dritten Republik ihren Höhepunkt; die „Wiedergeburt“ und der französische Syndikalismus stellen die ersten Symptome der Reaktion gegen das Endprodukt dieses Prozesses dar.

Ebenfalls zu der Verquickung von Finanz und Auslandspolitik trug die nicht minder scharfe, besonders von monarchistischer Seite aus kommende Kritik an der Auslandspolitik Frankreichs überhaupt bei. Eine demokratische Republik sei einer zielbewußten Politik nach außen hin gar nicht fähig, behaupteten die Feinde des republikanischen Regimes, und die echten Republikaner, wie etwa Sembat in seinem Buch: „Faites un roi, sinon faites la paix“, waren der gleichen Meinung, ohne aber diesem Mangel mehr Bedeutung als dem eines Schönheitsfehlers der Republik zuzuschreiben. Getreu ihrem Programm von Nanzig aus dem Jahre 1907 wollte die „herrschende“ Partei Frankreichs „in Sachen der äußeren Politik und der Bündnisse . . . dem Frieden unbedingt ergeben sein, in einem herzlichen Einvernehmen zu allen Völkern stehen und alle militärischen Expeditionen, die auf Erwerb von Kolonien abzielten, befehlen“ . . . Die Ohnmacht dieser „herrschenden“ Partei springt hier wiederum in die Augen, die finanzielle Oligarchie betrieb bekanntlich eine sehr großzügige Kolonialpolitik (anfängs nur der Geschäfte wegen und nicht im eigentlichen imperialistischen Sinne), und dies gerade mit Beihilfe